

Der Welt-Krieg.

WB. Großes Hauptquartier, 13. Januar. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht
Nördlich der Ancre setzte der Engländer heute zu neuen Angriffen gegen Serre an. Er wurde größtenteils blutig abgewiesen; in einer Vorstellung setzte sich der Feind fest; wir halten die Hauptstellung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Gefechtsfähigkeit blieb gering.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Durch erfolgreiche Angriffe deutscher Truppen wurde nördlich des Staniv-Tales erneut Gelände gewonnen. In den ihm entzogenen Stellungen ließ der Feind 7 Maschinengewehre, 7 Minenwerfer, große Mengen Gewehrmunition und Handgranaten zurück. 4 Offiziere, 170 Mann wurden gefangen genommen.

Beiderseits des Ditoz-Tales blieben starke feindliche Angriffe gegenüber der tapferen Verteidigung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen erfolglos.

In erbittertem Nahkampf wurden dem Gegner große Verluste zugefügt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
Am Zusammenfluß von Buzaul und Sereth nahmen Bulgaren ein von den Russen noch gehaltenes Kloster.

Nordwestlich von Braila stürmten türkische Truppen den Ort Mihalea; von der russischen Besatzung wurden 400 Mann gefangen; der Rest, welcher zu entkommen versuchte, ertrank im Sereth. 10 Maschinengewehre sind erbeutet.

Im übrigen lag starker Nebel auf den Kampffeldern.

Mazedonische Front.

Ostlich der Cerna gegen Stravina vorgehende feindliche Kompanien wurden zurückgeworfen.

WB. Großes Hauptquartier, 14. Januar. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer lebhaftem Artilleriefener beiderseits der Somme war in der ganzen Front bei Regen und Schnee nur geringe Gefechtsfähigkeit.

Während der Nacht wurden an mehreren Stellen feindliche Patronillenvorstöße abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Ostkarpathen drangen nördlich der Goldnen Bistritz deutsche Grenadiere an mehreren Stellen in die russischen Stellungen ein. Wir fügten dem Feind schwere Verluste zu und kehrten befehlsmäßig mit Beute und Gefangenen in die eigne Stellung zurück.

Südlich der Ditoz-Strasse wurde eine vom Feind besetzte Stuppe gestürmt. 50 Gefangene fielen in die Hand des Angreifers.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
Ungünstige Witterungsverhältnisse schränkten die Gefechtsfähigkeit ein. Ein russischer Vorstoß am Sereth nordwestlich von Braila wurde abgeschlagen.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Doiransee blieb ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen südlich Stajolove erfolglos.

WB. Großes Hauptquartier, 15. Jan. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme hält das lebhafteste Artilleriefener an. Während an mehreren Stellen Vorstöße feindlicher Patronillen abgewiesen wurden, gelang es eigenen Erkundungsabteilungen durch erfolgreiche Unternehmungen Gefangene und Maschinengewehre einzubringen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei trübem Wetter blieb die Gefechtsfähigkeit gering.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Nördlich des Susita-Tales wurden unsere neugewonnenen Stellungen von starken russischen und rumänischen Kräften angegriffen. Der Feind ist überall geschlagen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen
Zwischen Buzaul und Sereth-Mündung wurde trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse der letzte von den Russen südlich

des Sereth noch gehaltene Ort Badeni im Sturm genommen.

Mazedonische Front.

Unverändert. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Erlaß des Kaisers.

WB. Großes Hauptquartier, 12. Januar. Amtlich.
An das deutsche Volk.

Unsere Feinde haben die Maske fallen lassen. Erst haben sie mit Dohn und heuchlerischen Worten von Freiheitsliebe und Menschlichkeit unser ehrliches Friedensangebot zurückgewiesen. In ihrer Antwort an die Vereinigten Staaten haben sie sich jetzt darüber hinaus zu einer Eroberungsfucht bekannt, deren Schändlichkeit durch ihre verleumderische Begründung noch gesteigert wird.

Ihr Ziel ist die Niederwerfung Deutschlands, die Zerstückerung der mit uns verbündeten Mächte und die Knechtung der Freiheit Europas und der Meere unter dasselbe Joch, das zähneknirschend jetzt Griechenland trägt.

Aber was sie in dreißig Monaten des blutigsten Kampfes und des gewissenlosesten Wirtschaftskrieges nicht erreichen konnten, das werden sie auch in aller Zukunft nicht vollbringen.

Unsere glorreichen Siege und die eiserne Willenskraft, mit der unser kämpfendes Volk vor dem Feinde und daheim jedwede Mühsal und Not des Krieges getragen hat, bürgen dafür, daß unser geliebtes Vaterland auch ferner nichts zu fürchten hat. Hellflammende Entrüstung und heiligster Zorn werden jeden deutschen Mannes und Weibes Kraft verdoppeln, gleichviel, ob sie dem Kampf der Arbeit oder dem opferbereiten Dulden geweiht ist.

Der Gott, der diesen herrlichen Geist der Freiheit in unseres tapferen Volkes Herz gepflanzt hat, wird uns und unseren treuen stürmerprobten Verbündeten auch den vollen Sieg über alle feindliche Machtgier und Vernichtungswut geben. Wilhelm I. R.

Die Ententeantwort an Wilson.

Alle Friedenshoffnungen versinken in ein Nichts.

Wtb. Amsterdam, 12. Jan. Nichtamtlich. Nieuws van den Dag schreiben: Deutlicher als diesmal hätten die Alliierten kaum zu verstehen geben können, daß sie vom Frieden nichts wissen wollen. Die Entente will das Nationalitätenprinzip auf die Länder der Mittelmächte, nicht aber auf die eigenen Länder anwenden. Die Entente hat Eroberungsabsichten. Es ist ein reiner Eroberungsplan, wenn von Vertreibung der Türken aus Europa gesprochen wird, denn erstens wohnen in Europa Türken. Das Nationalitätenprinzip würde verlangen, daß ein türkisches Reich in Europa bestehe. Zweitens ist so oft offiziell mitgeteilt worden, daß die Verdrängung des türkischen Reichs aus Europa die Auslieferung Konstantinopels und der Dardanellen an Rußland bedeuten würde, daß die Nichterwähnung dieser Tatsache in dieser Note keine Rolle spielt. Das alles liegt so auf der Hand, daß man über die Naivität der englischen Blätter, die glauben, man werde in den neutralen Ländern die schönen Worte als süße Kuchen herunterzuschlucken, staunen muß. Natürlich wird das bei denjenigen amerikanischen Blättern, die mit der Entente durch dick und dünn gehen, der Fall sein, aber für uns wahrhaft Neutrale und Unparteiische liegt die Sache anders. Wir weigern uns, auf diesen Köder zu gehen und an edle Absichten zu glauben, wenn es sich offensichtlich nur um das nationale Interesse handelt.

Eiserne Entschlossenheit.

Berlin, 13. Jan. In einer in Rheinland abgehaltenen Delegiertenversammlung der Zentrumspartei wurde gesagt: Jetzt dürfe man nicht mehr vom Frieden reden, sondern müsse den Frieden erzwingen, über den man mit uns nicht verhandeln wolle. Ein aus dem Felde zurückgekehrter Reichstagsabgeordneter erklärte, die Ablehnung des Friedensangebotes habe bei unseren Frontsoldaten eine Stimmung ausgelöst, die man kurz als eiserne Entschlossenheit bezeichnen könne, mit dem Ziel, nun erst recht alle Kräfte anzuspannen.

Russische Zustände.

Sofia, 13. Jan. (Boss. Zeit.) Die letzten an leitende bulgarische Stellen eingetroffenen Nachrichten schildern die innere Lage Rußlands viel ernster als man allgemein glaubt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß für Rußland große Ereignisse mit Riesenschritten herannahen. Der Rücktritt Trepows und die Ermordung Rasputins seien nur die Vorläufer bedeutender Vorfälle, die unabwendbar geworden sind und die Grundfesten des russischen Reiches erschüttern würden. Es läßt sich in Rußland nicht mehr verhehlen, daß dasselbe militärisch unrettbar verloren ist und daß der Mangel an Organisationsform und die ungeheure Korruption jede Aussicht auf Besserung illusorisch mache. Schon die kommenden militärischen Ereignisse in der bessarabischen Front dürften allen die Augen öffnen und wahrscheinlich das Signal zum Vorschlagen geben. Rußland stehe am Vorabend großer Ereignisse.

Feierliche Eröffnung des polnischen Staatsrats.

Warschau, 14. Jan. Heute fand im Königsschloß die feierliche Eröffnung des provisorischen Staatsrats im Königreich Polen durch den Generalgouverneur General der Infanterie von Beseler statt.

Die nützliche Hilfe der rumänischen Kornvorräte. Herr v. Batocki über die Ausichtslosigkeit der feindlichen Hungerpläne.

Christiania, 9. Jan. (zb.) Der Berliner Berichterstatter der „Altonposten“ Professor Holtermann hatte eine längere Unterredung mit Herrn v. Batocki. Dieser sagte, er hätte ausführliche Berichte über die Kornvorräte in Rumänien empfangen. Es hätte sich gezeigt, daß die rumänischen Kornmengen weit größer sind, als man gedacht habe. Ueber die Verhältnisse in Oesterreich-Ungarn sagte Herr v. Batocki: „Die Mitteilungen, welche die „Morning Post“ kürzlich über Mangel in der Doppelmonarchie veröffentlicht hat, sind völlig unwahrscheinlich. Ich bin in der letzten Zeit in Wien und Budapest gewesen und habe persönlich die Verhältnisse ins Auge gefaßt. In Ungarn sind keine Schwierigkeiten gewesen. Das Land war reichlich mit Brotkorn ausgestattet. In Oesterreich wird die letzte Kornerte vielleicht etwas unzureichend sein. Es war schon ein Abkommen über Ausfuhr von einigen hunderttausend Tonnen aus Deutschland getroffen. Jetzt aber bekommt Oesterreich seinen Anteil von den Kornvorräten in Rumänien. Die Behauptungen unserer Feinde, der Friedensvorschlag der Mittelmächte sei unabwendbar aus der Hungersnot hervorgegangen, ist ebenso unwahr wie alle anderen Gerüchte. Wir haben keine Ursache dazu, die wahren Verhältnisse unter den Stuhl zu stecken und wir fürchten ebenso wenig die Hungerpläne unserer Feinde als ihre Waffen.“

Die Leiden Deutscher Kriegsgefangener in Frankreich.

Die Schamlosigkeit und Unmenschlichkeit, mit der die Franzosen deutsche Kriegsgefangene behandeln, wird durch neue Aussagen deutscher Kämpfer, denen die Flucht aus französischer Gefangenschaft gelungen ist, immer weiter enthüllt. Danach ist der Aufenthalt im Gefangenenlager geradezu fürchterlich. Besonders im Gefangenenlager Souilly ist die Behandlung der Kriegsgefangenen einfach menschenunwürdig. Es wurde zwar an je 4 Mann eine Zeltbahn ausgegeben, da aber kein Material zum Aufbauen von Zelten geliefert wurde, mußten drei Viertel der Mannschaften im Freien übernachten. Im Lager war eine einzige Lehmbaracke vorhanden, die jedoch nur für den sechsten Teil der Leute Unterkunft bot. In Sturm und Regen mußten die Gefangenen volle acht Tage in diesem Lager Tag und Nacht herumstehen. An ein Hinlegen war wegen des fortgesetzten Regenwetters nicht zu denken. Infolge dieser barbarischen Behandlung erkrankten natürlich sehr viele Gefangene, ein Mann verfiel dem Wahnsinn.

Und welche unmenschlichen Disziplinarstrafen die „Streiter für die Kultur“ gegen ihre Kriegsgefangenen in Anwendung bringen, haben zwei Bizetfeldwebel, die auf der Flucht 30 Meter vor der ersten französischen Linie wieder ergriffen wurden, erfahren müssen. Sie wurden mit 30 Tagen Mittelarrest bestraft, den sie in einer runden, von Stacheldraht eingefriedigten Zelle, die zum Hinlegen zu klein ist, verbüßen mußten. Während dieser ganzen Zeit bestand ihre Verpflegung lediglich aus Wasser und Brot.

Solche Behandlung erinnert an das Tortur des Mittelalters, an die Martern, mit denen man in vergangenen Jahrhunderten die schlimmsten Verbrecher peinigte.

Nach den vorliegenden amtlichen Berichten haben die Franzosen bei Verdun gewohnheitsmäßig den neuen Gefangenen zuerst Uhren, Ringe und Geld gestohlen. Dann erst durften sie in vorderer Linie, oft in starkem Artilleriefeuer, schanzen, Gefallene bestatten, Verwundete bergen, Essen und Munition heranschaffen und mußten sich glücklich schätzen, wenn sie dafür abends „zur Belohnung“ als einzige warme Kost — einen Schluck warmen Kaffee erhielten. — Solcher völkerrechtswidriger Scheußlichkeiten macht sich die Nation schuldig, die mit ihrer Kultur und Gesittung die ganze Welt beherrschen möchte!

Aus dem Kreise Westerbürg.

Westerbürg, 16. Januar 1917.

Beförderung. Wachtmeister Otto Wengenroth im Feld-Regt. No. 27, Sohn des verstorbenen Schlossermeisters Wengenroth hier, wurde zum Offizierstellvertreter ernannt.

Beschlagnahme und Bestandserhebung von Calcium-Carbid. Mit dem 12. 1. 1917 tritt eine neue Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Calcium-Carbid in Kraft. Von der Bekanntmachung wird sämtliches Calcium betroffen. Das Calcium-Carbid wird beschlagnahmt; jedoch ist trotz der Beschlagnahme gestattet: 1. der Verbrauch von Vorräten an Calcium-Carbid während des ersten Monats nach Inkrafttreten dieser Bekanntmachung durch die Verbraucher selbst zu den bisherigen Zwecken, 2. der Bezug von Calcium-Carbid während des ersten Monats nach Inkrafttreten dieser Bekanntmachung in Höhe des Verbrauches im Monat Dezember 1916, soweit er nicht durch eigene Vorräte gedeckt ist, durch die Verbraucher selbst von ihrem seitherigen Lieferanten. Das Vorliegen dieser Verhältnisse hat der Verbraucher seinem Lieferanten schriftlich nach bestem Wissen zu versichern, 3. die Erfüllung von Verträgen, die von Reichs- und Staatsbehörden oder von der

Kriegschemikalien-Aktiengesellschaft abgeschlossen sind oder werden 4. die Lieferung derjenigen Mengen, die zur Verarbeitung auf Kalbfliedstoff, Aceton und Essigsäure bestimmt sind, soweit nicht das Kriegsministerium oder die Kriegschemikalien-Aktiengesellschaft in seinem Auftrage darüber verfügen wird. Ferner ist eine Meldepflicht angeordnet, die jedoch nur diejenigen Personen usw. betrifft, bei denen die Gesamtmenge an Calcium-Carbid 50 kg übersteigt. Die erste Meldung für die bei Beginn des 12. 1. 1917 vorhandenen Vorräte muß bis spätestens 20. 1. 1917 vorliegen. Die Einzelheiten der Bestimmungen über Beschlagnahme und Meldepflicht, sowie über die Pflicht zur Lagerbuchführung und Auskunfterteilung, ferner über besondere Veränderungs- und Verfügungs-erlaubnis usw. sind aus der Bekanntmachung selbst zu ersehen, die in Nr. 5 des Kreisblattes abgedruckt ist.

Erhöhung des Ladegewichts. Zur Linderung der derzeitigen Wagenstellungsschwierigkeiten und zur besseren Ausnutzung des Güterwagenparks wird bei einem Teil der bedeckten und offenen Güterwagen mit 15 t Ladegewicht die Tragfähigkeit, die zur Zeit nur 15 750 kg beträgt, auf 17 500 kg erhöht; die erhöhte Tragfähigkeit ist an den Wagen angeschrieben. Der oben angegebene Zweck wird nur dann erreicht, wenn die Berlehtreibenden diese erhöhte Tragfähigkeit der betreffenden Wagen auch voll ausnützen; es wird dies bei Massensendungen in der Regel ohne weiteres möglich sein.

Lichtbildersammlung. Der Kommunalparlamentarier in Wiesbaden hat eine Lichtbildersammlung für den Bezirk ins Leben gerufen. Diese Lichtbildersammlung soll vorzugsweise und in erster Linie der gesamten Jugendpflege dienen, insbesondere die der Schule bereits entwachsene Jugend den herkömmlichen, seichten und oberflächlichen Vergnügungen, insbesondere dem Wirtshausleben und Alkoholgenuß mit ihren verderblichen Folgen entziehen. Die Lichtbildervorträge werden denjenigen Bevölkerungskreisen, denen der Mitgenuß der höheren Kulturgüter unmöglich oder erheblich erschwert ist, die Pflege geistiger Interessen und die Freude an künstlerischen Darbietungen ermöglichen. Der umfangreiche Gebrauch von Lichtbilderapparaten, Beschaffung von Rednern pp. ist sehr erwünscht. Etwaige Anträge sind an Herrn Landeshauptmann in Wiesbaden zu richten.

Betrugsversuch zur Erlangung einer Rente.

Der Landwirt und Dreschmaschinenbesitzer G. B. K. von B. ist mit seinem landwirtschaftlichen Betrieb bei der Hesse-Nassauischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft und mit seinem Dreschereibetrieb seit 13 Jahren bei der Süddeutschen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft versichert. In letzterer Versicherung ist jedoch seine eigene Person als Unternehmer nicht eingeschlossen, was aber hätte geschehen können, wenn dies von K. besonders beantragt und von ihm Beiträge bezahlt worden wären. Bei dem Ausbruch von Getreide für einen anderen Landwirt erlitt K. einen Unfall. Er war sich bewußt, daß er von der Süddeutschen Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft keine Rente erlangen konnte, wollte aber auch auf den Genuß der Rente nicht verzichten und deshalb meldete er den Unfall bei der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft an. Dabei stellte er die Sache nun so dar, als sei er bei dem Ausbruch des eigenen Getreides verunglückt und als sei sein Dreschereibetrieb erst kurze Zeit vorher aufgenommen und noch nicht versichert. In dieser unrichtigen Darstellung des Sachverhalts erblickte das Gericht einen Betrugsversuch und verurteilte K. zu einer Geldstrafe von 30 Mark. Seine Tochter, Frau L. F., geborene K. hatte die falschen Angaben ihres Vaters bestätigt und erhielt deshalb wegen Beihilfe zu dem Betrugsversuch eine Geldstrafe von 10 Mark. Neben der Strafe haben die Verurteilten noch die nicht unerheblichen Kosten des Verfahrens zu tragen.

Das Land, in dem jedes Mädchen unter die Haube kommt. In allen Ländern ist die Zahl der Männer kleiner als die Zahl der Frauen, so daß notgedrungen ein Teil der letzteren unverheiratet bleiben muß. In Deutschland z. B. gibt es 32 Millionen Männer und 32,9 Millionen Frauen. Allein Bulgarien bildet in dieser Statistik eine Ausnahme, insofern dort die Männer beträchtlich überwiegen. Unter 4,3 Millionen Einwohnern sind 2,2 Millionen Männer. Die Frau wird demgemäß in Bulgarien besonders hoch bewertet und in sittlicher Beziehung geschützt. Das führt wiederum im Gegensatz zu allen andern Ländern zu einem völligen Zurücktreten der Prostitution und in der Folge zu einer erfreulichen Gesundung des Volkes. Für die bulgarischen Mädchen selbst aber ist das Erfreulichste, daß eben alle unter die Haube kommen können.

Auszug aus den Verlustlisten.

Gefr. Peter Reusch, Nentershausen, 1. Garde-Regt. z. F., sch. v. Heinrich Mühl, Neunkirchen, Ref.-Jnst.-Regt. Nr. 92, l. verw. Johann Hannappel, Hundsjagen, geboren 30. 1. 88, verw. Heinrich Haas, Salz, geboren 6. 12. 92, gefallen. Adolf Bär, Waldmühlen, geboren 28. 2. 90, leicht verw. Alois Abel, Mittelhofen, geboren 3. 12. 80, schwer verw. Wilhelm Schwarz, Gemünden, geb. 19. 3. 95, in Gefangsch. Josef Jey, Mittelhofen, geboren 12. 7. 87, schwer verw. Josef Becker, Rothenbach, geboren 19. 11. 94, verwundet. Johann Kreh, Girklenroth, geboren 2. 9. 85, leicht verw. Alois Fassel, Sed, geboren 14. 4. 92, schw. verw. Wilhelm Deuser, Neunkirchen, geboren 12. 12. 92, leicht verw.